

Zweig-Vortrag.

Stuttgart, den 23. April 1918.

Zuerst, meine lieben Freunde, wenden wir uns wiederum an die schützenden Geistes derjenigen, die draussen stehen auf dem Feldern der grossen Ereignisse:

Die Ihr wachet über Erdenseelen,
Die Ihr webet an den Erdenseelen,
Geistes, die Ihr über Menschenseelen schützend
Aus der Weltenweisheit liebend wirkt,
Höret unsere Bitte, Schauet unsre Liebe,
Die mit Euren helfenden Kräftestrahlen sich
Einen möchten, Geist-ergeben, Liebe sendend.

Und uns wendend zu den schützenden Geistern derjenigen, die infolge dieser Ereignisse schon durch des Todes Pforte gegangen sind:

Die Ihr wachet über Sphärenseelen,
Die Ihr webet an den Sphärenseelen,
Geistes, die Ihr über Seelenmenschen schützend
Aus der Weltenweisheit liebend wirkt,
Höret unsre Bitte, Schauet unsre Liebe,
Die mit Euren helfenden Kräfteströmen sich
Einen möchten, Geist-erahnend, Liebe strahlend.

Und der Geist, den wir suchen durch unsere Geisteswissenschaft, dem wir nahe zu kommen bestrebt sind, der Geist, der zu der Erde Heil und der Menschheit Freiheit und Fortschritt durch das Mysterium von Golgatha gehen wollte, Er sei mit euch und euren schweren Pflichten.

Meine lieben Freunde, Ich habe hier schon aufmerksam gemacht darauf, dass man immer wieder und wiederum einen Einwand gegen die Beschäftigung mit geisteswissenschaftlichen Wahrheiten hören kann, einen Einwand übrigens, der es von vorn herein an der Stirne trägt, dass er aus der Ueberbequemlichkeit der menschlichen Seele entspringt. Es ist der Einwand derer, die da sagen: ja, ich weisse es ja nicht ab, dass wenn der Mensch durch die Pforte des Todes gegangen ist, er in eine andere, eine geistige Welt eintritt; aber wie diese geistige Welt beschaffen ist, wie es mit dieser geistigen Welt steht, das will ich abwarten!

Hier auf dieser Erde müsse man sich seinen materiellen Pflichten widmen, man werde dann schon sehen, wie es in einer anderen Welt zugeht, wenn man in diese andere Welt versetzt wird. - Man kann nicht bestreiten, dass dieser Einwand ja sehr, sehr bequem ist. Allein, meine lieben Freunde, ihn sorgfältig zu prüfen, das geziemt dem, der sich für geisteswissenschaftliche Wahrheiten interessiert, denn durch solche Prüfung kann er bestärkt werden in der Anschauung von der Notwendigkeit, sich wirklich mit geisteswissenschaftlichen Wahrheiten zu befassen. Um diese Prüfung Ihnen einmal vor die Seele ~~ich möchte sagen~~ hinzulegen, wollen wir von einem gewissen Gesichtspunkte aus heute wiederum die Beziehungen uns vergegenwärtigen, die da bestehen zwischen dem Menschenleben hier und dem Menschenleben, das da verfließt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Seien wir uns doch klar darüber, meine lieben Freunde, dass indem der Mensch hier im physischen Leibe durch das Leben wandelt, er nur einen Teil von dem, was mit seinem Leben zusammenhängt, wirklich in das gewöhnliche Bewusstsein aufnimmt. Denn fortwährend gehen Dinge vor, welche mit unserem Leben zusammenhängen, die aber nicht so an diesem unserem Leben vorüberbrauschen, dass wir uns sie klar und deutlich vor das gewöhnliche Bewusstsein brächten. Wir bringen uns manchmal die Tatsachen halb und halb zu Bewusstsein, nicht aber die ganze Tragweite, die diese Tatsachen des alltäglichen Lebens für uns haben. Sehen Sie, denken Sie einmal am Abend über Ihr Tagewerk nach, denken Sie nach vor allen Dingen darüber, welche Orte - wir könnten ja etwas anderes auch auswählen, aber wir wollen einmal dies auswählen - welche Orte Sie betreten haben und welchen Menschen Sie dadurch nahe gekommen sind, dass Sie gewisse Orte während des Tages betreten haben. Das alles hat ja für Sie eine grosse Bedeutung, denn Ihre unmittelbare Umgebung spiegelt sich in Ihrer Seele. Und von ^{den} vielen derjenigen Dinge, die sich so spiegeln in der Seele, kommt wirklich das allerwenigste zum deutlichen Bewusstsein im alltäglichen Leben. Es ist doch ein grosser Unterschied, ob wir sagen, dass Sie heute (um neun Uhr morgens) in der Nähe des Stuttgarter Bahnhofes waren, oder ob Sie draussen in einer Waldgegend waren, denn in beiden Fällen hat sich etwas ganz anderes in Ihrer Seele abgespielt, etwas ganz anderes lebt in Ihrer Seele in beiden Fällen. Wir machen uns gewöhnlich nicht klar, dass das eine tiefgehende Bedeutung hat. Nur ~~ich möchte sagen~~ leisen Andeutungen des Lebens können wir die Bedeutung solcher Sachen oftmals entnehmen. Nehmen wir einmal an das Folgende, Sie können es konstatieren (- natürlich nicht in diesem Falle, sondern in anderen Fällen) - Sie können es konstatieren, wenn Sie ein wenig auf das Leben achten. Nehmen Sie an, Sie sind heute Abend hergekommen; irgend jemand von Ihnen, ^{zusammen mit} der in der dritten Sitzreihe hätte veranlassung, den Saal,

bevor ich hier zu Ende gerádet habe, zu verlassen. Er steht auf, bewegt sich durch den Gang und geht hinaus. Jemand in der dritten Sitzreihe hat ihn gesehen, aber (- ich nehme wenigstens so an) dieser in der dritten Sitzreihe habe aufmerksam zugehört - was ja auch vorkommt, nicht wahr, und er habe an seinem gewöhnlichen Bewusstsein diese Persönlichkeit, die da hinausgegangen ist, eigentlich nur so halb, so ein bisschen vorübergehen lassen. Er wird bemerken können, dass er vielleicht ausserordentlich wenig träumt von dem, was ich hier gesprochen habe. Denn wahrscheinlich, wenn man darüber eine Statistik aufnehmen könnte, diejenigen der verehrten Zuhörer, die furchtbar viel träumen von dem was hier gesprochen worden ist, die werden doch nicht allzu zahlreich sein. Aber Sie werden leicht sehen können (- vielleicht nicht an diesem Beispiel aber an einem ähnlichen) dass Sie träumen von dem, der da aufgestanden und hinausgegangen ist. Das heisst, ich meine, Sie werden in zahlreichen Fällen des Lebens bemerken können, dass Sie gerade im Schlafbewusstsein auf diejenigen Dinge zurückgreifen, die während des Tages flüchtig an Ihrem Bewusstsein vorübergehen. Ja, meine lieben Freunde, darauf beruht es, dass die Menschen so wenig wissen, wovon sie geträumt haben. Denn das meiste von dem, was geträumt wird, ist von solcher Art, dass es bei Tage ziemlich unvermerkt vorübergeht. Dasjenige, was ganz klar im Bewusstsein aufgefasst wird, von dem wird zumeist sehr wenig geträumt. Nur dann wird davon geträumt, wenn es verknüpft ist mit gewissen Empfindungen, gewissen Gefühlen, die man sich auch wiederum nicht klar und deutlich zu Bewusstsein bringt. Und beim Aufwachen erinnert sich der Mensch so wenig an die Träume, weil er eben das, was er geträumt hat, in der vorhergehenden Lebenszeit wenig beachtet. Es hängt das mit der schweren Erinnerungsfähigkeit doch auch zusammen an die Träume. Kurz, meine lieben Freunde, was ich sagen will ist dieses, dass Unzähliges an dem Menschenleben vorüberrauscht, das nur ganz flüchtig in das Bewusstsein hereinkommt, das aber eine grosse Bedeutung hat, wenn es auch im Unterbewussten oder Unbewussten bleibt, grosse Bedeutung hat für das menschliche Seelenleben. Das alles, was ~~ich möchte sagen~~ zwischen den Zeilen des Lebens verläuft, das hat zunächst grosse Bedeutung, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geschritten ist.

Wir haben ja diese Zeit, die da der Mensch verbringt zunächst zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, öfter zu beschreiben gehabt von den verschiedensten Gesichtspunkten aus. So mischt sich immer eins in das andere hinein, und nur dadurch, dass man die verschiedensten Gesichtspunkte wählt, kommt man zu einer gewissen Vollständigkeit auf diesem Gebiet. Das alles, was unvermerkt am gewöhnlichen Bewusstsein vorübergeht, das wird entrollt dann, wenn der Mensch durch die

Pforte des Todes geschritten ist. Und ich möchte nennen dasjenige, was da der Mensch zunächst erlebt, durch lange Zeiten hindurch erlebt: das Entrollen der Bilder. Es ist im wesentlichen ein Durchmachen von Erlebnissen des imaginativen Bewusstseins, was da der Mensch durchmacht, ein Entrollen von Bildern. Eine grosse, grosse Anzahl von Bildern wird entrollt über Lebensscenen, die wir uns sehr wenig zum Bewusstsein gebracht haben. Und von dem wiederum, was wir uns hier zum Bewusstsein gebracht haben, von dem wird dasjenige entrollt, was hier von Bewusstsein nur wenig berührt worden ist. Das andere, was hier deutliches Bewusstsein war, das tritt mehr als Erinnerung nach dem Tode ein, wie Gedächtnisbilder, wie Erinnerung; Aber dasjenige, was hier wenig geachtet worden ist, das entrollt sich wie in Gegenwartsbildern. - Heute ist es mir besonders wichtig, darauf hinzuweisen, dass das erste Drittel des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt im Wesentlichen zu tun hat mit dem Entrollen der Bilder; im Wesentlichen zu tun hat mit einem Leben in Imaginationen, welchen Imaginationen wir ja zu Hilfe kommen können dadurch, dass wir eine solche Verbindung herstellen zwischen uns, die wir etwa hier übriggeblieben sind, und zwischen denjenigen, die mit uns karmisch verbunden, durch des Todes Pforte gegangen sind. - Dann kommt das zweite Drittel, in dem mehr dieses Menschenleben, dieses geistig-seelische Menschenleben, ausgefüllt ist mit Inspirationen. Da findet das statt, dass dem Menschen klar wird, welche Bedeutung die Bilder, die er zuerst erlebt hat, im ganzen Weltenszusammenhang haben, wie er sich durch diese Bilder in den Weltenszusammenhang hineinstellt. Denn alles, was der Mensch erlebt, hat Bedeutung für den Weltenszusammenhang. Man darf nicht glauben, dass es gleichgültig ist, meine lieben Freunde, einen Menschen einmal begegnet zu haben, den man vielleicht wenig beachtet hat, in seiner Nähe gewesen zu sein. Es wird in Bildern entrollt, und das was es im gesammten Weltengeschehen für eine Bedeutung hat, das kommt in Inspirationen in dem zweiten Drittel des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt zur Offenbarung.

Im letzten Drittel ist das Leben hauptsächlich ein solches in Intuitionen. Da hat sich der Mensch hineinzusetzen in dasjenige, was in seiner geistig-seelischen Umgebung ist. Da lebt der Mensch wie untergetaucht mit seinem Bewusstsein in das, was in seiner geistig-seelischen Umgebung ist. Und gerade in diesem letzten Drittel durch das Untertauchen bereitet er vor, meine lieben Freunde, das Untertauchen in den physischen Leib nach der Geburt bzw. der Empfängnis. Die Intuitionen im letzten Drittel des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, die sind die Einleitung jener Intuition, die dann natürlich unterbewusst oder un-

bewusst ist, ^{und} die darin besteht, dass der Mensch in den Leib untertaucht, der ihm überliefert wird in der Vererbungsströmung von Eltern, Grosseltern usw. Und es bleibt dem Menschen etwas, wenn er nun aus der geistig-seelischen Welt in die physische Welt übergetreten ist. Denken Sie, wenn Sie das ins Auge fassen, dass der Mensch eigentlich durch lange Zeit in geistig-seelischen Intuitionen lebt, gewöhnt ist, in solchen zu leben, so wird er an dieser Gewohnheit noch etwas festhalten wollen, wenn er in den physischen Leib hineingegangen ist. Das tut er in der Tat. Denn was ist denn (- lesen Sie es nach in dem Büchelchen "Die Erziehung des Kindes vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte") was ist denn die hauptsächlichste Lebensbestrebung in den ersten ^{ersten} 7 Lebensjahren bis zum Zahnwechsel? Ich habe gesagt: Nachahmungssucht. Das Kind versucht immer dasjenige zu tun, was in seiner Umgebung getan wird; es geht nicht von eigenen Intentionen aus, es versetzt sich in die Handlungen derjenigen, die in seiner Umgebung leben, und ahmt diese nach. Das ist der Nachklang der Intuitionen im letzten Drittel des Lebens zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Wir werden deshalb als nachahmende Wesen geboren, weil wir ins physische Leben übersetzen dasjenige, was wir lange Zeit in geistig-seelischer Weise in der anderen Welt drüben getan haben. Und man versteht das, wie der Mensch hereinwächst in dieses physische Leben, indem man den Blick zurückwendet auf das, was der Mensch gewohnt worden ist in der geistigen Welt zu treiben.

Sehen Sie, ^{sehen} meine lieben Freunde, hier einen Gedanken aus der Geisteswissenschaft vor Sie hingestellt, der von solcher Art ist, wie (viele kommen müssen) für die nächsten Jahrhunderte und Jahrtausende des menschlichen Geisteslebens. Die Gedanken werden sich ja viel, viel ändern müssen, gegenüber dem, was bis jetzt die Menschen geistig beschäftigt. Bedenken Sie, dass es üblich geworden ist, hauptsächlich wenn der Unsterblichkeitsfrage nachgedacht wird seit den letzten Jahrhunderten, Jahrtausenden, an das zu denken, was n a c h dem Tode ist. Man denkt immer: kann der Mensch halten dasjenige, was er im physischen Leib entwickelt, über den Tod hinaus? Das ist vor allen Dingen den Menschen wichtig. Diese Unsterblichkeitsfrage ist gewiss wichtig, aber sie wird ein anderes Gesicht bekommen, wenn man ~~ich möchte sagen~~ die andere Hälfte der Unsterblichkeitsfrage ins Auge fasst, - wenn man sich nicht ^{nur dafür} interessieren wird: was schliesst sich an den Tod an, und wie stellt sich das als Folge des Lebens hier auf der Erde heraus? sondern wenn man fragen wird: wie schliesst sich ^{an} das, was wir hier im physischen Leibe erleben (an) an das, was wir vorher erlebt haben? Für das Leben, was wir vorher erlebt haben, ist unser Leben hier das Jenseits; das andere Jenseits, ^{welches} ~~das was~~ wir hier erleben. Vorzugsweise diese Richtung wird der Gedanke, ~~meine~~

lieben Freunde, nach dieser Seite hin empfangen, Die Menschen werden einsehen, dass sie das Leben hier ¹ nur ² auf der Erde verstehen können, wenn sie es als Fortsetzung begreifen des geistigen Lebens, aus dem sie gekommen sind. Sie werden sich wieder zu interessieren anfangen für jenes Leben, das vorangegangen ist dem Erdenleben. Man kann ja sagen, mit Ausnahmen des letzten Drittels des neunzehnten Jahrhunderts haben sich ja die Menschen im geistigen Leben doch noch etwas für die Unsterblichkeitsfrage interessiert, aber sie haben sich nur interessiert für die Unsterblichkeitsfrage, insofern das geistige Leben in der Unsterblichkeit eine Fortsetzung des Erdenlebens ist. Die philosophischen Gelehrten haben es so getan, aber diese philosophischen Gelehrten waren ja im Grunde genommen, trotzdem sie behaupten, vorurteilslose Wissenschaft zu treiben, in vieler Beziehung rechte Jammermenschen, die, während sie glaubten, vorurteilslose Wissenschaft zu treiben, doch nichts anderes getan haben als fortzusetzen die Vorurteile, die aus gewissen Strömungen heraus gekommen sind. Wenn Sie bedenken, dass die Kirche zur Zeit des Origines die Präexistenz der Seele verdammt hat, dass sie den Origines deshalb verdammt hat, weil er diese Präexistenz gelehrt hat, sodass die Kirche in einer gewissen Zwangslage war: auf der einen Seite war Origines, der grösste Kirchenlehrer, auf der anderen Seite war nicht zu leugnen, dass Origines die Präexistenz gelehrt hat, das ist aber in der Kirche verboten, das ist ein verdammt Satz. Da war man in einer grossen Zwangslage. Man ist gewohnt worden das ganze Mittelalter hindurch, von der Präexistenz nichts zu lehren, das haben die Professoren der Philosophie fein fortgesetzt, und die Schriftsteller der Philosophie auch, aber sie haben geglaubt, voraussetzungslos zu denken. In anderen Fragen haben sie es auch so gemacht, in Fragen, für die ich Beispiele ja schon hier angeführt habe. Das muss man sich vor allen Dingen klar machen, dass die Richtung der Gedanken, die Richtung des menschlichen Anschauens durch Geisteswissenschaft eine ernste Aenderung erfahren muss. Dieses Erdenleben wird erst mit dem rechten Werte erscheinen, wenn man sich bewusst werden wird, dass man sich sagen muss: es ist eine Fortsetzung eines geistigen Lebens, und es kann nur verstanden werden, wenn es als solches aufgefasst wird. Dann aber wird man, meine lieben Freunde, wenn man die Sache so betrachtet, auch für die andere Seite der Frage ein gesünderes Urteil gewinnen. Man wird, wenn man sich klarer darüber wird, dass dieses Erdenleben eine Bedeutung für das Leben im Jenseits hat, und dass der Mensch im Jenseits danach strebt, hier auf die Erde zu kommen, um dieses Erdenleben zu haben, weil er es braucht, - dann wird viel mehr aus solchen Voraussetzungen heraus nach dem Werte dieses Erdenlebens Fragen, als man es bisher getan hat.

Aber eine Sache, meine lieben Freunde, wird Sie besonders darauf hinweisen können, wie bedeutsam es ist, nach dem Werte dieses Erdenlebens zu fragen. Sehen Sie, zwei Dinge werden ja sehr häufig nicht sehr von einander unterschieden, das ist: "der Mensch denkt" und "der Mensch hat Gedanken". Aber diese beiden Dinge sind wirklich sehr, sehr von einander verschieden. Denken ist eine Kraft, die der Mensch hat, eine Tätigkeit, und diese Tätigkeit führt erst zu den Gedanken. Nun, ~~meine lieben Freunde~~, die Tätigkeit des Denkens, diese Kraft, die im Denken lebt, die bringen wir uns aus dem Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt in dieses Erdenleben hinein. Diese Kraft des Denkens, die betätigen wir an den äusseren Wahrnehmungen durch die Sinne und machen uns die Gedanken über die Umgebung, die wir hier haben. Aber diese Dinge in unserer Umgebung, die haben ja keine Bedeutung für das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, denn dort sind sie nichts; sie sind ja nur hier für die Sinne. Deshalb haben auch die Gedanken, die wir uns hier machen über diejenigen Dinge, die vor unseren Sinnen ausgebreitet sind, keine Bedeutung für das Leben nach dem Tode. Aber eine Bedeutung für das Leben nach dem Tode hat es, dass wir der Denkkraft überhaupt etwas zuführen; denn diese Denkkraft, die bleibt uns für das ganze Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Die Gedanken, die wir von den sinnlichen Wahrnehmungen hinnehmen, die können uns nichts fruchten nach dem Tode. Die dienen da nur um Anhaltspunkte zu haben zur Erinnerung an das Ich während des Lebens zwischen Geburt und Tod. Denken Sie sich zwei Menschen. Der eine Mensch kümmert sich garnicht um dasjenige, was man durch so etwas wie Geisteswissenschaft über das Leben in den geistigen Welten erfahren kann. Er macht sich nur Gedanken über das, was die Sinne darbieten und das, was die gewöhnlichen Wissenschaft lehrt; das ist aber auch nichts anderes, als was die Sinne darbieten. Und er sagt: ich will warten, wie es mit der geistigen Welt steht, bis ich in sie eindreinge. - Es sind das ja die, ich möchte sagen, weniger Schlimmen von einem gewissen Gesichtspunkte aus, gegenüber denjenigen, die im 19. Jahrhundert aufgetreten sind, und glauben mit aller Kraft der Wissenschaft überhaupt eine geistige Welt leugnen zu müssen, nach dem Ausspruche, den der Dichter einen solchen Menschen tun lässt: so wahr ein Gott im Himmel ist, bin ich ein Atheist! Ungefähr aus solcher Gesinnung heraus war ja der Atheismus des 19. Jahrhunderts zuweilen geboren, aus solchen gedankenvollen Seeleninhalten heraus. Aber nehmen wir einen solchen Menschen, der sich also einfach nicht einlässt darauf, hier etwas an Gedanken sich zu bilden über die geistigen Welten. Das wäre der eine Mensch. Der andere Mensch lässt sich darauf ein, sich Gedanken zu bilden über die geistige Welt. Das sind andere Gedanken als diejenigen, die man durch die Sinne

aufnimmt. Nicht wahr, dass sie andere Gedanken sind, das ist ja nicht zu leugnen. Denn es zeigt sich schon darin: Die Gedanken, durch die nicht aufgenommen wird eine geistige Welt, die sind nach der Ansicht der meisten heute lebenden Menschen die gescheiterten Gedanken, die realen Gedanken; die Gedanken, ^{welche} die die Geisteswissenschaft beschreibt, sind die verrückten, die phantastischen, die tollen Gedanken usw. Aber nehmen wir diese beiden Menschen. In welcher Lage sind diese beiden Menschen, wenn sie durch die Pforte des Todes geschritten sind? Derjenige, der keine Gedanken hier aufgenommen hat über die geistigen Welten, der also nichts hat durch seine Seele ziehen lassen von Gedanken über die geistigen Welten, der ist als seelisches Wesen nach dem Tode in derselben Lage, wie einer, der einen physischen Organismus hat, aber nichts zu essen, der hungern muss. Denn die Gedanken, die wir uns hier machen über die geistigen Welten, sie sind die Nahrung für eine der hauptsächlichsten Kräfte, die uns bleiben nach dem Tode: für die Denkkraft. Die Denkkraft haben wir, wie wir hier die Hungerkraft haben, aber genährt werden kann diese Hungerkraft zwischen dem Tode und einer neuen Geburt gar nicht. Wir können zwischen dem Tode und einer neuen Geburt haben Imaginationen, Inspirationen, Intuitionen; aber wir können nicht Gedanken als solche haben.. Die müssen wir uns hier erwerben. Wir müssen hier eintreten in das Leben zwischen Geburt und Tod, damit wir uns hier die Gedanken erwerben haben. Von diesen Gedanken, die wir uns hier erworben haben, zehren wir die ganze Zeit zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, und wir hungern nach diesen Gedanken, wenn wir sie nicht haben. Das ist der Unterschied. Ein geistigen Hungerleider zu werden, dazu ist derjenige verurteilt, der sich hier keine Gedanken machen will über die geistigen Welten. Und ein solcher, der sich zu sättigen vermag, und dadurch zu leben vermag zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, ist derjenige, den ich als zweiten angeführt habe, der sich solche Gedanken macht, wie wir sie hier treiben. Würde daher der Materialismus einzig und allein die Anschauung der Menschen werden, dann würden die Menschen, wenn ich den Ausdruck brauchen darf, in der Zukunft zwischen dem Tode und einer neuen Geburt immer mehr und mehr dem geistigen Hungertyphus verfallen. Die Folge davon wäre, dass sie verkümmert hereintreten würden durch die folgende Inkarnation in die physische Welt; die geistige Welt würde verkümmern, und mit der geistigen Welt würde die physische Welt verkümmern in der Zukunft, ^{welche} die die Menschheit noch durchzumachen hat während dieser Erdenwelt. Es ist gegangen, das "Nach uns die Sündflut!" zu einer gewissen Gesinnung zu machen für die ahnungslose Menschheit, die nicht weiss, worauf es ankommt. Dieser Ausspruch: "Nach uns die Sündflut!", wenn er auch nicht getan wird, er liegt auf dem Grunde der Seele in einer materialistischen Zeit. Dieser Ausspruch hat gar keinen Sinn für denjenigen, der die Wirklichkeit kennt.

Denn dasjenige, was die Menschheit in der Gegenwart tut, ob sie in der Gegenwart eintauchen will die Seelen in die geistige Welt oder nicht, das ist dasjenige, was die Grundlage legt auch für die Zukunft der Entwicklung. Das Heil der Menschheit ^{Erde} hängt davon ab, dass die Menschheit in der Gegenwart nicht ablässt davon, sich Gedanken zu machen über die geistigen Welten. Diejenigen die in der Gegenwart leben, müssten dieses immer mehr und mehr einsehen. Denn dass der Gang der Menschheitsentwicklung geistig begriffen werde, davon, meine lieben Freunde, hängt ungeheuer, ungeheuer viel ab.